

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Ersteinst
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate:
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsführung:

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Usherich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rusköler,
Leipzig: G. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst.
Gausenfein und Bogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Mittwoch

№ 83.

den 18. October 1871.

Verordnung,

die Anberaumung eines Präklusivtermines für die Giltigkeit der älteren aus der Creation vom Jahre 1855 herrührenden Königlich Sächsischen Cassenbilletts betreffend,
vom 30. August 1871.

Zu weiterer Ausführung der Vorschriften in § 13 des Gesetzes vom 2. März 1867 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1867 Seite 55) wird, wegen gänzlicher Einziehung und Vernichtung der älteren, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. September 1855 creirten Cassenbilletts, für deren Umtausch gegen neue Cassenbilletts der Creation vom Jahre 1867 durch die Verordnung vom 12. Juli 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1870 Seite 240) bereits eine 12monatige, mit dem 31. August gegenwärtigen Jahres zu Ende gehende Frist nachgelassen worden ist, hiermit Folgendes verordnet:

Der Umtausch der vorgedachten älteren Cassenbilletts der Creation vom Jahre 1855 bei der Finanz-Hauptcasse zu Dresden und der Lotterie-Darlehncasse zu Leipzig bleibt nach Ablauf jener 12monatigen Frist lediglich noch bis mit dem 30. December 1871 gestattet.

Von diesem Zeitpunkte ab sind alle bis dahin nicht umgetauschten derartigen Cassenbilletts als gänzlich werthlos zu betrachten und es kann weder eine nachträgliche Umtauschung derselben, noch die Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen stattfinden.

Dresden, am 30. August 1871.

Finanz-Ministerium
von Griesen.

v. Brück.

Bekanntmachung,

Reclamationen von Militärpflichtigen und für diese betreffend.

Für die Zukunft sind Reclamationsanträge, welche Militärpflichtige oder deren Angehörige zum Zwecke der Zurückstellung der Ersten oder der Einreichung anderer Begünstigungen nach § 78 der Militär-Ersatz-Instruction zum Musterungsgeschäfte bei der Königl. Kreis-Ersatz-commission anbringen wollen, ingleichen alle Reclamationen, welche wegen häuslicher Verhältnisse auf Entlassung schon dienender Soldaten zur Disposition der Ersatzbehörden auf Grund § 188 der angezogenen Ersatz-Instruction angebracht werden, bei der Obrigkeit in einer bestimmten Form zu stellen und zu begründen.

Es wird dies unter dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß Formulare zu den vorbezeichneten Reclamationen bei dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte einzusehen, beziehentlich zu erhalten sind und Reclamationen, welche nicht der Form entsprechen, ohne Weiteres werden zurückgewiesen werden.

Pulsnitz, am 16. October 1871.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Die hiesiger Stadtcommun zugehörige große und kleine Hirtenwiese, sowie die Stadtwiese sollen
Sonnabend, den 21. October dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,
auf sechs hintereinander folgende Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.
Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich zur angegebenen Zeit an der sogenannten „Vorbrücke“ einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.
Pulsnitz, am 16. October 1871.

Der Stadtrath.
Lohe.

Bekanntmachung.

Seiten des hiesigen Kirchenvorstandes ist dahin Entschliebung gefaßt worden, von dem in der Dhorner Gasse allhier gelegenen „Pfarrgarten“ etwaigen Kaufsliebhabern Baustellen zum Preise von — 10 Ngr. — für jede Quadratelle käuflich zu überlassen.
Man bringt dies andurch unter dem Hinweis zur öffentlichen Kenntniß, daß eintretenden Falles der definitive Kaufsabschluß noch von der zu verhoffenden Genehmigung der Collaturherrschaft und des Königl. Cultusministerii abhängt.
Pulsnitz, am 12. October 1871.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeistr. Lohe.

Nachdem Bertha Emma Dürichen aus Lausnitz den Verlust ihres am 20. Mai 1865 von dem unterzeichneten Gerichtsamte ausgestelltten Gefindefeignißbuchs glaubhaft angezeigt hat und für dieselbe ein neues Gefindefeignißbuch ausgefertigt worden ist, so wird Solches zu Vermeidung von Mißbrauch andurch bekannt gemacht.

Königsbrück, den 13. October 1871.

Königliches Gerichtsamt.
Müller.

St.



Sachsen.

Pulsnitz, 16. October. Der schon für den 7. October projectirte Gegenbesuch der Dresdener Bürger, welcher aber eingetretener Umstände halber verschoben werden mußte, fand nun am gestrigen Tage unter sehr zahlreicher Betheiligung statt; wie die „Dresdener Nachrichten“ berichten, sollen sich gegen 500 Personen daran betheilt haben. Mittags 12 Uhr kamen die lieben Gäste hier an, fuhrten aber nach kurzer Begrüßung seitens der hiesigen Bürger nach Kamenz, um zuvörderst dafelbst einige frohe Stunden zu verleben. Kurz nach 4 Uhr verließen dieselben Kamenz wieder, um nun ihren Besuch in Pulsnitz zu machen. Herr Bürgermeister Loke empfing die lieben Gäste am Bahnhof und geleitete sie zum „Gasthof zum grauen Wolf“, woselbst man unter verschiedenen Toasten und Gesangsvorträgen der allgemeinen Heiterkeit freien Raum ließ. Die auch über die Grenzen Sachsens hinaus berühmten Firmen der Herren Pfefferkuchler Groschky, Bubnick und Liebsher hatten auch hier wieder ihr möglichstes gethan, den Gästen durch Verabreichung von Pfefferkuchen ic. den Aufenthalt so süß als möglich zu machen. Der um 7 Uhr Abends abgehende Zug entführte uns die lieben Gäste leider viel zu früh wieder; sie haben jedoch das Versprechen hinterlassen, uns so bald wie möglich wieder zu besuchen. Unter den Besuchern befand sich auch Se. Excellenz Herr General von Schweinitz, 1866 Commandeur des kgl. preuß. Ingenieurcorps, sowie dessen Sohn, Herr Lieutenant von Schweinitz, vom 1. königl. preuß. Garde-Reg. zu Fuß. Beide Herren gingen jedoch in Civil.

— Künftigen 19. Octbr. feiert einer der wenigen, noch übrigen Veteranen der deutschen Freiheitskriege seinen Geburtstag. Es war am 18. October des Jahres 1813, wo die verbündeten Deutschen bei Leipzig todesmuthig um ihre Freiheit kämpften, als ein junger Mediziner, der bereits alle Schrecken des russischen Feldzuges durchgemacht hatte, in den Reihen der Kämpfenden im Begriff war, einen verwundeten Kameraden einen Verband anzulegen. Da erreicht ihn eine mörderische Kugel, die ihn besinnungslos dahinstreckt. Als er, nach mehreren Stunden, aus tiefer Ohnmacht erwachte, war die heiße Schlacht beendet, nur das Wimmern der Sterbenden und Verwundeten dringt noch an sein Ohr. Sein linker Arm ist zerschmettert; aber er schleppt sich bis Leipzig. Vergeblich, keine Aufnahme, Alles ist übervoll! So, unter unfäglichen Schmerzen, wandert er zwei Tage weiter; ein mitleidiger Bauer führt ihn andere zwei Tage auf einem Karren, bis er zu einem Verwundeten-Transport stößt, der ihn, nach abermals zwei Tagen, bis Hubertusburg bringt. Dort wird endlich der Arm amputirt und die Verwundung geheilt. Nach wiedererlangter Gesundheit beendet er in Leipzig seine Studien, und wirkt seit einer langen Reihe von Jahren unermüdet, still und selbstlos als praktischer Arzt. Es ist der Dr. med. Beyrich in Pulsnitz. Der würdige, freundliche Greis ist nicht allein noch immer im Stande, am Morgen allen Consultirenden ärztlichen Rath zu ertheilen, sondern er besucht noch jeden Tag zu Fuß seine, in den umliegenden Dörfern zerstreut lebenden Patienten. Die kleine, aber intelligente Stadt Pulsnitz, die so alte, solide Handelsfirmen aufzuweisen hat, die einen Missionar Biegenbalg und einen Künstler Nietschel zu ihren Kindern zählt, wird gewiß nicht ermangeln, den 80. Geburtstag ihres wackern Ehrenbürgers durch die wärmste Theilnahme zu verschönern. (Dr. N.)

— 17. Octbr. Heute, mit dem 12-Uhrzuge, traf das Mädchenpensionat aus dem Freimaurerinstitut zu Dresden unter Leitung des Herrn Director Gärtner, über 100 an der Zahl, mit sämmtlichen Lehrern und Lehrerinnen hier an. Nachdem selbige auf hiesigem Schießhaus zu Mittag gegessen, wurde von demselben Pulsnitz nebst Umgegend besichtigt und werden wahrscheinlich mit dem Abendzuge zurück nach Dresden fahren. Möchte Pulsnitz eine recht freundliche Erinnerung für Alle bleiben.

— Das „Dr. Journ.“ enthält unter der Ueberschrift „Beihilfen für die aus Frankreich ausgewiesenen Sachsen betr.“: „Sicherm Vernehmen nach sind in diesen Tagen bei dem kgl. Ministerium des Innern, unter Zuziehung von Mitgliedern der zu Dresden und Leipzig bestandenen Comité's zu Wahrung der Interessen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen als Vertrauensmänner, die Grundsätze festgestellt worden, nach welchen bei der schließlichen Vertheilung des auf das Königreich Sachsen entfallenden Antheiles an dem durch das Reichsgesetz vom 14. Juni d. J. zu Beihilfen für ausgewiesene Deutsche bestimmten Geldmitteln unter diejenigen sächs. Staatsangehörigen zu verfahren sein wird, die dabei überhaupt werden Berücksichtigung finden können. Die Vertheilung selbst wird aber aus dem Grunde noch einen kleinen Aufschub erleiden müssen, weil zur Zeit noch nicht feststeht, welchen sächs. Staatsangehörigen und in welchen Beträgen denselben seitens der verschiedenen Gesandtschaften und Consulate, namentlich seitens des Gesandten der nordamerikanischen Freistaaten zu Paris Beihilfen, welche bei der vorstehenden Vertheilung mit in Aufrechnung gebracht werden müssen, bereits gewährt worden sind. Dieser Aufschub, dessen baldige Abstellung übrigens erwartet werden darf, dürfte insofern nicht viel auf sich haben, als den Unterstützungsbedürftigsten unter den betroffenen Sachsen Abschlags- und beziehentlich vorschußweise Beihilfen vor längerer Zeit schon gewährt worden sind.“

Dresden, 8. October. Gestern Abend fand unter Vorsitz des Adv.

Siegel in Helbig's Etablissement eine Versammlung statt, die sich mit dem Nothstande der Deutsch-Oesterreicher beschäftigte. Das Referat hatte Herr Badewitz übernommen. Redner wies zunächst auf die sympathische Haltung der Deutsch-Oesterreicher während des deutsch-franz. Krieges hin und gab darauf einen historischen Rückblick der Nationalitätsbestrebungen nach der Herrschaft in diesem alten Kaiserreiche, charakterisirte dann das Ministerium Hohenwart als deutsch- und freiheitsfeindlich und beantragte schließlich die Annahme folgender Resolution: „Angesichts des in Oesterreich-Ungarn vom Ministerium Hohenwart unternommenen Versuchs, die verfassungsmäßig und kulturgeschichtlich von dem Deutschthum eingenommene Stellung zu verletzen und eingedenk des regen Mitgeföhls, welches noch jüngst Deutsch-Oesterreichs Bevölkerung für des deutschen Reiches Ehre und Macht bekundet, erklärt die am 7. October zu Dresden tagende Versammlung deutscher Männer, daß sie dem von den deutsch-oesterreichischen Brüdern eingeleiteten Widerstand gegen ihre Unterdrücker die gleiche innige Theilnahme widmet. Sie erklärt ferner, daß es Pflicht der Deutschen im Reiche ist, durch ähnliche Theilnahmebezeugungen zu beweisen, wie ihnen die Bedeutung der altdeutschen Ostmark, auch nach ihrer politisch nothwendig gewordenen Trennung vom deutschen Reichskörper, unvergessen geblieben.“ Nach einer warmen Befürwortung der Resolution durch Dr. Döhn fand dieselbe einstimmige Annahme.

— Aus Zwickau berichtet das „Zw. W.“: Sonnabend in der 12. Stunde, als zwei hiesige Bürger den Rosenweg passiren wollten, hörten sie entferntes Gewimmer, eilten darauf zu und fanden an einem Baum erhängt einen Mann, den sie sofort abschnitten und dadurch dem Leben erhielten. Derselbe war vollständig durchnäßt und hat später auf der Polizei, wohin er gebracht, angegeben, daß er schon zuvor in den großen Teich gesprungen, um sich zu ertränken, sei aber wieder ans Ufer geschwommen. Der Lebensmüde soll ein Tischlermeister aus Frankfurt a. M. sein und dürften zurückgekehrte Vermögensverhältnisse als Motiv seiner That gelten.

Dresden, 12 Oct. Se. Excellenz der Herr Staatsminister Abeken hat am 9. Oct. Sr. Maj. dem Könige in Weesenstein den Eid geleistet und vorgestern das Ministerialdepartement der Justiz übernommen.

Aus Sachsen, 9. Oct. Da der Reichstag nun zum 16. Oct. einberufen ist und von kurzer Dauer sein soll, so wird wohl jedenfalls der sächs. Landtag für November oder Anfang December zusammentreten. Welche von den größeren Vorlagen, die man diesmal bestimmt erwartet (Schulgesetz, Gemeinde- und Verwaltungs-Neformgesetz, Steuergesetz ic.), dann zur wirklichen Abgabe an die Kammer fertig sein werden, bleibt abzuwarten. Die Landtagswahlen sind so ausgefallen, daß der frühere Bestand der Volkskammer sich nur etwa um ein paar Stimmen zu Gunsten der Liberalen ändern wird. — Der neue Cultusminister v. Serber hat bereits, kurz nach seinem Antritt, ein Lebenszeichen von sich gegeben: die Ernennung des zweiten Universitäts-Predigers zu Leipzig und bisherigen ordentlichen Honorar-Professors der Theologie Dr. Hoffmann zum ordentlichen Professor und Mitglied der theologischen Fakultät. Da Hoffmann für einen gemäßigt freisinnigen Theologen gilt, so wird dadurch diese Seite in der Fakultät verstärkt, was bei ferneren Berufungen und anderen Maßregeln, bei denen die Fakultät concurrirt, von Wichtigkeit werden kann.

Leipzig, 11. Octbr. Auf Anregung einer Anzahl liberaler Männer hat sich dieser Tage hier unter dem Namen „Gemeinnützige Gesellschaft“ ein Verein gebildet, dessen Zweck die Anregung zur Betheiligung an wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens, sowie die Förderung gemeinnütziger Einrichtungen ist. Bei Constituirung der Gesellschaft empfahl Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Georgi in warmen Worten den Beitritt, indem er betonte, daß das öffentliche Leben, wie es sich jetzt gestaltet habe, immer höhere Ansprüche an den Einzelnen mache; es sei nöthig, daß man zusammenkäme, um seine Gedanken und Erfahrungen auszutauschen und sich so gegenseitig anzuregen und zu bilden. Der Zweck des Vereins soll durch Vorträge, sowie durch allgemeine Discussionen erreicht werden.

— In Ausführung des neuen Reichs-Militär-Pensiongesetzes vom 27. Juni d. J. sollen die bereits anerkannten Invaliden des Krieges von 1870—1871 in folgender Weise berücksichtigt werden. Statt der Pension vierter Classe des Gesetzes vom 6. Juli 1865 wird die Pension fünfter Classe des neuen Gesetzes, statt der dritten Classe die Pension vierter Classe, statt der zweiten die dritte, statt der ersten die zweite, und in den Fällen, da neben der bisherigen Pension der ersten Classe die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins zuerkannt war, die Pension erster Classe des neuen Gesetzes bewilligt. Ferner erhalten nicht nur die verwundeten, sondern alle Ganzinvaliden des jüngsten Krieges die Pensionszulage von zwei Thalern, die Verstümmelten die Verstümmelungszulage in erhöhtem Betrage und die Langgedienten die höhere Dienstzulage. Für die Versorgungsansprüche aller nicht zu den Invaliden des Krieges von 1870—71 gehörenden, als invalide oder nicht invalide entlassenen Mannschaften der Unterclassen bleiben die bisherigen Versorgungsgesetze maßgebend, nur die Zahlbarkeit der ihnen zustehenden Pensions-Competenzen wird nach dem neuen Reichsgesetze geregelt. Die diesfällige Regelung ist, wie bisher, Sache der zuständigen Regierungen.

Preußen.

Berlin, 10. October. Die Eröffnung des Reichstags am 16. Oct.

wird durch Se. Majestät den Kaiser erfolgen; man lebt hier der Hoffnung, daß die Thronrede den Abschluß des Vertrags mit Frankreich bezüglich der elsaß-lothringischen Zollangelegenheit verkünden werde, was besonders auch hinsichtlich der damit in Verbindung stehenden Räumung der französischen Departements, resp. der baldigen Heimkehr der deutschen Occupationstruppen, mit Freude begrüßt werden würde. Heute Nachmittag empfingen Se. Maj. die sämtlichen Minister des Staatsministeriums und nahmen einen Cabinets-conseil entgegen. — Am Sonnabend trifft der Kronprinz von Wilhelmshöhe hier ein, wohnt am Montag der Eröffnung des deutschen Reichstags bei und kehrt alsdann nach Wilhelmshöhe zurück.

Berlin, 7. October. Der großen Umsicht des Reichskanzler-Abtats, wenn ich mich so ausdrücken darf, des Herrn Delbrück, ist es gelungen, allein mit den Franzosen fertig zu werden. Reidlos wird Bismarck seinem treuen Gehilfen den Erfolg gönnen, dessen Herbeiführung doch im Wesentlichen durch die von ihm gegebenen Weisungen erfolgt ist. Selten mögen zwei hochgestellte und zu gleichem Wirken berufene Staatsbeamte einander so ergänzt haben, wie Bismarck und Delbrück. Bei Jenem der Reichtum an genialen Ideen und der leichte Sinn um ihre Ausführung, für welche indessen vorhandener Muth und vorhandene Kühnheit nicht immer ausreichen; bei Delbrück jenem Sanguiniker gegenüber der ruhige, fast phlegmatische praktische Geschäftsmann von erstem Willen und unbeugsamer Energie für die Bahn, in welche er gestellt ist, auch von Scharfblick gegenüber den gegebenen Verhältnissen und von einer seltenen Klarheit bezüglich der zum Ziele führenden Mittel. Bismarck ist ein Staatsmann, ein Pfadfinder, Delbrück ein Staatsbeamter im eminenten Sinne. Es wird sich dies wieder an dem Ausgange der Verhandlungen mit Frankreich deutlich zeigen; sicher ist, daß Delbrück um das jetzt erreichte Resultat ein Hauptverdienst hat.

Berlin. Als zuverlässig verlautet, daß die Reichsregierung eine Erhöhung des Militäretats beim Reichstage nicht beantragen werde. (Wie gnädig.)

— Die „National-Ztg.“ hört und wir wiederholen es, daß dem Reichstage eine Vorlage über die Kündigung der Bundesanleihe vorgelegt werden wird. Die Kündigung soll auf 1. Juli 1872 lauten.

— Wie die Corresp. Stern hört, soll die neue Reichsgoldmünze so ausgeprägt werden, daß aus einem Pfund feinen Goldes 46½ Stück ausgebracht werden. Diese Goldmünze hat 30 Theile, der Theil heißt Mark zu 10 Groschen, der Groschen zu 10 Pfennigen. Alle Silbermünzen der Thalerwährung behalten überall, auch bei Wechselzahlungen, unbeschränkte Gültigkeit.

— Die „Kreuztg.“ charakterisirt die gegenwärtige Situation folgendermaßen: „Wir leben unter den Heischungen eines wirthschaftlichen Systems, welches einen selbstständigen Mittelstand vernichtet und die Unzufriedenheit der Massen mit ihren wirthschaftlichen Verhältnissen verallgemeinert hat; wir leben unter den Heischungen des politischen Liberalismus, welcher, der Staat sowohl in seiner centralen wie in seiner localen Leitung dem durch die Kopfszahl ausgedrückten Volkswillen überweisend, zugleich der Demagogie die Mittel bietet, sich der Massen zu bemächtigen, um sie gegen alle gesellschaftliche und politische Ordnung aufzuheben. Mit welchem Erfolg — darüber giebt eine jede Arbeiter- oder Volksversammlung Auskunft. Mit welcher Aussicht auf Rettung der Gesellschaft — das ist das düstere Geheimniß der Zukunft.“

— Aus der Schrift des Generalarztes Dr. Stein über die Kriegslazarethe und Baracken von Berlin u. geht hervor, daß von der Gesamtzahl der hier behandelten 18,503 Krieger nur 454 gestorben, 3989 als invalid unbrauchbar, als geheilt dagegen 12,766 entlassen wurden.

— Während überall von einer besseren Wendung in der Elsäßer Zollfrage gesprochen wird, liegen noch keine Anzeichen vor, daß Frankreich seinen Nachgedanken gegen Deutschland entsagt habe. Die Thiers'sche Armee-reform deutet auf andere Pläne. Sie will das Heer um mindestens ein Viertel des früheren Bestandes unter dem Kaiserreich erhöhen. Zu den 100 Napoleonischen Regimentern sollen noch etwa 30 hinzu treten und die Artillerie in demselben Maße vermehrt werden. Das Militärbudget, das unter Napoleon III. 375 Mill. Frs. betrug, ist unter Thiers seit dem 1. Juni d. J. auf 508 Millionen angewachsen, also nach deutschem Geld auf 135½ Millionen Thaler, während der Etat des gesammten deutschen Heeres nach dem bisherigen Maßstabe 86½ Millionen betragen würde. Das besiegte, verschuldete Frankreich, dessen gegenwärtiges Budget eine Ausgabenvermehrung von 650 Millionen zeigt, welche durch die bisher bewilligten neuen Steuern noch nicht zur Hälfte gedeckt waren, will also für seine Armee jährlich 48¼ Millionen mehr aufwenden als Deutschland, und zwar nicht für neue Ausrüstungen, sondern für das regelmäßige Bedürfniß. Diese Zahlen sind der politischen Correspondenz des so eben ausgegebenen Octoberheftes der „Preuß. Jahrbücher“ entnommen, die gewiß richtig bemerken, daß wir den offenbaren Projecten Frankreichs die erste Arbeit an der Einheit des Deutschen Reiches und die wachsamste Ausbildung seiner Vertheidigungskräfte entgegen setzen müssen. Die Mosel- und die Vogesenlinie müsse derart befestigt werden, daß die Franzosen die geringe Aussicht, über dieselbe je hinaus zu kommen,

wenigstens so lange einsehen, bis ihnen ein Nest nüchterner Ueberlegung bleibe. Die Arbeiten hierzu sind denn auch im vollen Gange.

Frankfurt a. M., 13. October. Eine Anzahl der hiesigen angesehensten Firmen hat einen öffentlichen Aufruf zu Sammlungen für die Abgebrannten in Chicago erlassen.

Köln, 8. Oct. Ein Artikel des Messager de Paris, der die Bilanz der französischen Revolutionen seit 1830 zieht, um zu zeigen, daß die Einbuße in geistiger noch schlimmer als in materieller Hinsicht sei, wird von der France mit dem Zusätze mitgetheilt: „Der Messager hat Recht, es ist Zeit, daß wir auf dieser schicksalschweren schiefen Ebene Halt machen, wenn nicht alles, was uns vom Nationalgenie bleiben kann, bis zur Wurzel erstickt werden soll.“ In dem bemerkenswerthen Artikel des Messager de Paris heißt es über das jetzige Frankreich: „Man vergleiche die Männer von 1830 mit denen der Restauration; die Männer von 1848 mit denen von 1830; die Männer vom 4. September 1870 mit denen von 1848. Zeigt sich da nicht eine heillose Entartung und erscheinen unsere Revolutionen da nicht als eben so viele Stufen zum Verfall? Der 4. September hat nur einem Manne ein Relief gegeben, Herrn Gambetta, einem Vertreter des politischen Zigeunerthums, den Herrn Thiers erst als wüthigen Narren bezeichnete und den Ordre einen Franzosen bis zum Wahnwitz nennt; der, wie man auch über ihn urtheilen mag, tief unter der Aufgabe zurückblieb, für die er die Verantwortung übernommen, und der durch die furchtbare Wucht der Ereignisse zerschmettert wurde. Hr. Thiers ist unter uns der Ueberlebende von zwei oder drei Generationen politischer Männer; hierin besteht seine große Ueberlegenheit. Der berühmte Präsident braucht nur um sich zu blicken und das, was er gesehen hat, mit dem zu vergleichen was er sieht, um Zeugniß von unserer schrittweisen, durch unsere Revolutionen als eine traurige Stufenleiter bezeichneten Herabgekommenheit zu erhalten. Es ist unbestreitbar, seit 1815 bis 1870 folgten die Männer der Regierung und die Vertreter der Oppositionen der absteigenden Stufenleiter, und der Himmel weiß, wo wir auf dieser unheilvollen schiefen Ebene Halt machen werden. Dies ist zu den Passivis der Revolutionen zu schreiben; sie zerlegen, zertrümmeln, zertheilen nicht bloß die Gesellschaft, sie wecken nicht bloß in den gesellschaftlichen Untiefen alle schlechten Leidenschaften, sie machen die Menschen kleiner und erstickten die politischen Capacitäten. An die Stelle der Generation von Staatsmännern tritt die Generation von Abenteuern.“

Breslau, 7. Oct. Ueber die „Beschwerde,“ auf Grund deren der Pfarrer Buchmann in Canth vom hiesigen fürstbischöflichen Consistorium zum Verlust seines Amtes verurtheilt worden ist, giebt der Gemäßregelte selber der selber der Schlesischen Zeitung folgenden Aufschluß: In einem amtlichen Berichte habe ich mich über die Handlungsweise zweier Geistlichen, die entweder eine Fälschung oder einen Meineid involvirt, nicht mit jener Zartheit ausgesprochen, welche unsere jesuitischen Zeitströmungen beanspruchen, und bin damit endlich einem Consistorial-Verdicte verfallen, das mich vorläufig für unwürdig erklärt, einer christlichen Gemeinde vorzustehen und dafür, was zu des Lebens Nothdurft gehört, zu beziehen. Bei fortgesetzter Contumaz, die nicht ausbleiben wird, werden mir Bannflüche in Aussicht gestellt, eine allerdings sehr schofle Anerkennung nach einer äußerst beschwerlichen, fast 40jährigen Dienstzeit. Was die Infallibilität betrifft, die in Jedem, der mich im Ernste um Belehrung anging, als eine unerhörte und obendrein staatsgefährliche Neuerung bezeichnet habe, so will ich nur bemerken, daß man sehr stramm wegen derselben gegen mich ins Zeug gegangen ist, aber dieselbe hinterher hat fallen lassen, und ich bin nicht der Einzige, welcher sich der Ansicht zuneigt, daß wenigstens ein mittelbarer Zusammenhang zwischen meinem antijesuitischen Regorismus hinsichtlich der Delicte von Fälschung und Meineid und meinem durch das Concil von Trident fixirten dogmatischen Standpunkte vorhanden sei. Buchmann, gewesener Pfarrer.

Myslowitz, 4. October. Die „Br. Ztg.“ berichtet: Gestern wurden seitens der russischen Grenzbehörde in Modrzejow an den hiesigen Auswechslungscommissar, Bürgermeister Koge, sieben Bergleute, sämmtlich aus Freiberg in Sachsen, ausgeliefert. Die Leute befinden sich, wie wir vorausschicken, sämmtlich im Besitze vorschristsmäßiger Auslandspässe, auf Grund deren sie in Wieliczka in Galizien Arbeit gesucht, jedoch nicht gefunden hatten. Dieselben beabsichtigen aus diesem Grunde bei einer der hiesigen Gruben Arbeit zu nehmen und suchten sonach auf kürzestem Wege am 24. August die preußische Grenze zu erreichen. In der Hoffnung, den Weg abzukürzen, verließen sie kurz vor der Brücke bei Slupna die Landstraße und gelangten auf einem Fußwege zu einem Wässerchen, über welches ein Holzstamm geworfen war, vermittelt dessen sie das jenseitige Ufer und unbewußt das gelobte „Rußland“ erreichten. Dort wurden sie sofort, weil ihren Pässen das Visum des russischen Gesandten mangelte, von einer Anzahl Grenzlosaken festgenommen und nach Bendzin transportirt, woselbst sie in ein feuchtes, kaltes Gefängniß gesperrt wurden. In diesem Gefängnisse haben unsere Landsleute, ohne gehört zu werden, bis zum 2. October, als 40, sage vierzig Tage zugebracht und während dieser Zeit keine andere Kost als Wasser und Brod erhalten. Am 2. Oct. wurden sie unter militärischer Bedeckung bis Modrzejow transportirt, dort über Nacht wiederum eingesperrt und heute, von Geld und Geldeswerth

entblößt, nach Myslowitz ausgeliefert, woselbst der Eine derselben sofort in's Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Derselbe, der Bergmann Hermann Drechsler aus Freiberg, ist heute im hiesigen Stadtlazareth gestorben. Er hinterläßt Frau und Kinder. — Wir glauben uns jedes Commentars enthalten zu dürfen und fragen nur einfach, ob es nicht an der Zeit sein dürfte, gegen ein solches Verfahren mit Repressalien zu antworten. Unter allen Umständen dürfte es Pflicht der deutschen Presse sein, auch in dieser Beziehung für deutsche Ehre und deutsches Recht einzutreten.

Oesterreich.

Wien. Das „Neue Fremdenblatt“ nimmt sich die Mühe, nachzurechnen, wie viel Minister Oesterreich, nämlich Westösterreich ohne Ungarn, haben werde, sobald es gelungen ist, das czechische Ausgleichsprogramm zur Verfassung Oesterreichs zu machen. Es gelangt zu der stattlichen Zahl von sechs Duzend, nämlich 3 Reichsminister, 22 cisleithanische, nämlich 5 Ressortminister und 17 Hofkanzler (jedes Land müsse einen haben, da nicht ein Hofkanzler mehreren Landtagen zugleich verantwortlich sein könne) und wenigstens 47 Minister der einzelnen Landesregierungen, da Justiz, Cultus und Unterricht ganz, Steuern, Inneres, Handel, Communicationen, Finanzen und Heerwesen theilweise künftig Landesangelegenheiten sein würden — Summa Summarum 72 Mitglieder, die 8 ungarischen zugerechnet volle 80. Ohne Zweifel wird sich damit jene „Vereinfachung“ der Staatsgeschäfte leicht erreichen lassen, die von den Czechen als unausbleibliche Folge der Durchführung ihres Abtreibungsprogramms angepriesen wird.

Getreide- und Producten-Preise zu Bauxen
am 14. October 1871.

Getreide-Zufuhr 5229 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.	
	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.
Weizen . . pr. Schffl.	7 — —	6 10 —	7 5 —	6 20 —
Roggen	4 25 —	4 12 5	4 25 —	4 20 —
Gerste	3 15 —	3 10 —	3 17 5	3 12 5
Hafers	2 5 —	1 25 —	2 5 —	2 2 5
Erbsen	— — —	— — —	— — —	— — —
Wicken	— — —	— — —	— — —	— — —
Raps 150 Pfd.	— — —	— — —	8 25 —	8 20 —
Hirse Scheffel	7 10 —	7 5 —	— — —	— — —
Grünze	5 15 —	5 10 —	— — —	— — —
Kartoffeln	1 20 —	1 10 —	— — —	— — —
Butter Kanne	— 20 —	— 18 —	— — —	— — —
Heu Centner	1 — —	— 25 —	— — —	— — —

Kirchennachricht.

Die diesjährige **Herbst-Bochencommunion** findet Freitag, den 20. October, Vormittags 10 Uhr statt.

Stablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mich im hiesigen Orte als **Rürschner** etablirt habe, und bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen. Reelle Preise und prompte Bedienung werden zugesichert.

Pulsnitz, den 10. October 1871.

Ergebenst

Julius Fischer, Rürschner.

Meine Wohnung befindet sich **Lange-gasse** bei Herrn **Friedrich Hahn.**

Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich das Geschäft von meinem Bruder „**Nemil Vogel**“ übernommen habe und bitte freundlichst das ihm geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Pulsnitz, den 10. Octbr.

Ergebenst

Oskar Vogel.

Meine Wohnung befindet sich am Markt, im Hause des Herrn **Klempnermstr. Wagner.**

Schöps-Verkauf.

Nächsten Sonntag, den 22. October, Nachmittags 3 Uhr, bin ich gesonnen 40 bis 50 Stück weitestete Hammel und Schaaf in der Körnerschen Schankwirthschaft zu Schmorkau zu verkaufen.

Fischer, Königsbrück.

Mühlenverkauf oder Verpachtung!

Eine in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt, an der Pulsnitz gelegen, mit gutem Gefälle und bedeutender Wasserkraft versehene **Mahl- und Schneidemühle**, — mit einem französischen und deutschen Mahlgange sowie Spitzgang — gegenwärtig nach **neuester Construction** noch im Bau begriffen, ist **sofort** unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder auf längere bestimmte Jahre zu **verpachten**. Die Gebäude sind gut, und gehört ein Areal von 4 Acker 65 □ R. Garten, Feld und Wiese dazu.

August Ritsche in Pulsnitz.

Feinste böhm. Braunkohlen und Steinkohlen

in allen Sorten empfiehlt in Wagenladungen sowie im Detail

Carl Klien

in Großröhrsdorf Nr. 83.

Frisches **Magdeburger Sauerkraut** empfiehlt billigt

Wilhelm Hahn.



Die Lairitz'schen Waldwoll-Waaren & Präparate,

gegen **Gicht** und **Rheumatismus** seit Jahren bekannt und tausendfach bewährt, auch als ausgezeichnete Schutz gegen Erkältung bestens zu empfehlen, sind für Pulsnitz und Umgegend nur allein ächt zu haben bei **Th. Weitzmann** in Pulsnitz.

Ein Tischlergeselle, der seinen Arbeiten vollständig nachkommen kann, wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.

Heinrich Gäbler,
Stuhlbauer in Dhorn.

300 Thlr. — — sind sofort gegen 5 % Zinsen und genügende hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Matter gute Speisekartoffeln verkauft im Ganzen wie im Einzelnen

Witfrau **Reichert,** Pulsnitz.

Schöne blaue **Pflaumen**, das Schock 2 Ngr., sind zu verkaufen am Obermarkt Nr. 192 in Pulsnitz.

Achtung.

Nachdem die ergebenst Unterzeichneten von der hiesigen Stadtbrauerei die **sämmtlichen**

Hefen

auf ein ganzes Jahr in Pacht genommen haben, empfehlen sich dieselben dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme, und versprechen bei **stets frischer Waare** die solideste Bedienung.

Pulsnitz, den 6. October 1871.

Erdmüthe verw. **Wagner.**

Clara verw. **Gebler.**

Hajerstroh liegt zu verkaufen beim Schlossermeister **F. Günther,** Schloßgasse.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen Dhorner-gasse 134 in Pulsnitz.

Neue Seringe empfiehlt

August Zentisch.

Auch sind noch etwas Krauthäupter und sehr gut schmeckende Kohlrüben zu haben. D. D.

Frische, junge Bierhefen sind allwöchentlich zu haben bei **Herrmann Cunradi.**

Ein scharfer, wachsamer Kettenhund wird **sofort** zu kaufen gesucht.
Näheres Grüne-Gasse Nr. 147.

15 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir Wildddiebe die auf Kleindittmannsdorfer Flur jagen so anzeigt, daß sie gerichtlich belangt werden können.

Sonntag, den 17. September, wurden von Kleindittmannsdorfer Flur 2 Mann jagend im Walde und sogar auf dem Felde an der Naundorfer Grenze gesehen.

G. Otto.

Jagdpackter.

Dank.

Daß der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** meinen fünfjährigen Sohn von einem hartnäckigen Husten befreit hat, becheinigt der Wahrheit gemäß **Friedberg.**

F. Roche, Gasthofsbes.

Aecht zu beziehen ist der in Paris 1867 prämiirte **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** durch

Ernst Förster in Pulsnitz.

G. M. Eschersich in Königsbrück.

Carl Klien in Großröhrsdorf.

Carl Günther in Radeburg.

Alfred Thieme in Radeberg.

